

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.50 Rm.

Nummer 24.

Samstag, den 6. März 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichskanzler beabsichtigt, im Anschluß an die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund für einige Zeit in Urlaub zu gehen.

Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes, die im Reichstage durch die Wirtschaftliche Vereinigung vertreten wird, fordert ihre Mitglieder auf, sich nicht in die Liste für das Volksbegehren einzutragen.

Wie amtlich mitgeteilt wird, handelt es sich bei der von einem Teil der Presse gemeldeten Teilnahme des Reichspräsidenten an einer Feier ehemaliger Generalstabsoffiziere um eine Gedächtnisfeier für den früheren Chef des Generalstabes, Generaloberst Graf von Schlieffen. Diese Feier werde seit längeren Jahren abgehalten und der Reichspräsident habe daran als früherer Stabschef teilgenommen.

Gegen das Urteil eines Berliner Landgerichtes, das die Klage der Eisenbahnerorganisationen auf Feststellung, daß der für verbindlich erklärte Schiedsspruch für die Eisenbahner rechtswirksam und von der Reichsbahn durchzuführen sei, kostenpflichtig abweist, hat der Kläger Berufung eingelegt, die das Kammergericht beschleunigen wird.

Zur Förderung des Deutschtums in der Türkei soll vom 1. April ab in Konstantinopel eine deutsche Tageszeitung erscheinen, deren Gründung bereits von einem deutschen Ausschuss in Konstantinopel mit Unterstützung der amtlichen deutschen Stellen in die Wege geleitet ist.

Der tschechoslowakische Minister des Äußern Benesch hat Bundeskanzler Ramek die Insignien des ihm vom Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik Masaryk verliehenen Großkreuzes des Ordens vom Weißen Löwen überbracht.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Die Minister in den europäischen Staaten packen jetzt ihre Koffer, um sich zu der Weltversammlung nach Genf zu begeben, wo am 8. März die Beratungen über die Aufnahme des Deutschen Reiches in den Völkerbund und dessen Rat beginnen werden. Die überseeischen Staaten werden durch ihre in Europa anwesenden Gesandten vertreten sein. Mit dem Eintritt Deutschlands in die Genfer Körperschaft vollziehen sich die Wirkungen des Locarno-Paktes, und wir können nur wünschen, daß sich die Voraussetzungen erfüllen, die sich an seine Unterzeichnung in London am 1. Dezember 1925 geknüpft haben.

Der Eintritt des Deutschen Reiches in den Bund und dessen Rat stand schon seit Locarno fest, aber es sind in Genf noch die heißen Fragen zu lösen, welche dadurch entstanden sind, daß Polen, Spanien, Brasilien zugleich mit uns ebenfalls einen Sitz im Rat haben wollen. Dies Verlangen ist erst bekannt geworden, seitdem die Reichsregierung ihren entsprechenden Antrag gestellt hat, und es wurde daraus für uns eine völlig neue Lage geschaffen. In Berlin nahm man an, daß namentlich Polens Anwesenheit im Rat dazu beitragen würde, die deutschen Absichten lahmzulegen und man erhob deshalb gegen den polnischen Eintritt Widerspruch. Eine ganze Reihe von Wochen haben die Differenzen hierüber ange dauert, bis nun die Entscheidung getroffen werden soll. Reichskanzler Dr. Luther hat jetzt unmittelbar vor dem Eintritt seiner Genfer Reise nochmals ausdrücklich erklärt, daß er an seinem Standpunkt festhalte, daß vorerst nur Deutschland in den Genfer Rat aufgenommen werden dürfe. Alles weitere muß an Ort und Stelle in Genf beschlossen werden. Die Angelegenheit der Neuorganisation des Völkerbundes ist dadurch in ein Stadium der Verwicklung getreten, daß sich, wie bekannt, der britische Minister Chamberlain für die Aufnahme Polens in den Genfer Rat ausgesprochen und daran festgehalten hat, obwohl ihm in seinem eigenen Heimatlande zahlreiche Angriffe dafür zuteil geworden sind, und man zeitweise sogar von seinem Rücktritt sprach. Es soll nun, wie es heißt, eine besondere Kommission eingesetzt werden, welche später über alle Punkte entscheiden wird, welche den Völkerbund und den Rat angehen. Dieser Vorschlag läuft also auf eine Vertagung bis zum Herbst oder später hinaus, und es wird sich darum handeln, was von der deutschen Reichsregierung dazu gesagt werden wird. Ohne Garantien für die Zukunft dürfte es wohl kaum abgehen.

Die Pariser Kammer hat nach einer lebhaften Debatte, in der Briand fast jeden Tag sprach, den Locarno-Pakt mit großer Mehrheit angenommen. Briand behauptete, daß der Pakt nicht zu umgehen gewesen sei, wenn sich keine Koalition gegen Frankreich hätte bilden sollen, bestritt aber entschieden, daß Deutschland durch die Gewährung eines polnischen Ratssitzes geschädigt werden solle.

Die Leipziger Frühjahrsmesse, die von zahlreichen Ausländern besucht und im allgemeinen ein befriedigendes Geschäft aufzuweisen hatte, ist auch vom Reichspräsidenten v. Hindenburg besucht worden, der sehr herzlich begrüßt wurde. Unter den Reichstagsparteien hat jetzt die Frage der Enteignung der Fürstenvermögen mancherlei Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen, und man hat selbst eine neue Ministerkrise für nicht ausgeschlossen. Offenbar findet aber vorher noch die wünschenswerte Einigung auf der in Aussicht genommenen Grundlage der Errichtung eines Sondergerichts für diese Angelegenheit statt.

Luther über die Lage.

Die Geschichte der deutschen Politik.

Bei einem Empfangsabend der auswärtigen Presse in Berlin nahm Reichskanzler Dr. Luther Gelegenheit, über die Geschichte der deutschen Politik seit 1923 zu sprechen. Er betonte dabei die Notwendigkeit der Herabdrückung der Preise und der Unerläßlichkeit weiterer Steuererleichterungen.

Nicht der Staat trägt die Wirtschaft, sondern die Wirtschaft den Staat. Ich bin mir bewußt, daß das Wagnis besonders auch deshalb groß ist, weil wir trotz Verbesserungsanstrengungen auf diesem Gebiet noch immer unter einer völlig unmöglichen Handelsbilanz leiden, die auch durch keine Zahlungsbilanzverhältnisse, die man als dauernd ansehen konnte, ausgeglichen wird. Weiter erhöhen sich unsere Schwierigkeiten dadurch, daß wir mit den Handelsvertragsverhandlungen durchaus noch nicht soweit vorangekommen sind, wie dies für die Erhöhung der deutschen Wirtschaft notwendig ist. Die ungemessene Ausdehnung der Erwerbslosenfrage einschließlich der zeitweilig nicht vermehrbaren Kurzarbeiterfrage ist ferner, so notwendig aus sozialen Gründen sie ist, auf dem Wege der baldigen Wirtschaftserholung weit eher ein Hemmnis als eine Stütze. Dies ist um so mehr, als in äußerster bedenklicher Weise eine innere Krise an recht vielen Stellen dahin zu wirken scheint, daß sorgfältig überleitet und abgewogen wird, wie man unter Benutzung der Vorschriften und Lücken der Erwerbslosen-gesetzgebung einen Teil der Arbeiterschaft praktisch aus öffentlichen Mitteln bezahlen läßt.

Ich fürchte, daß dieser Zustand, dessen Feststellung nicht jedem lieblich in den Ohren klingen mag, der Reichsregierung und den Länderregierungen noch mehr ernste Sorgen bereiten wird. Aber wie dem auch sei. In den Grenzen, die mit einer sachlichen Betrachtung der Verbesserungsmöglichkeiten nur irgend vereinbar sind, muß jetzt die Steuererleichterung gewahrt werden, damit das Eigenleben der Wirtschaft in neuen Schwung kommt. Die Reichsregierung begnügt sich aber nicht mit Steuererleichterungsmaßnahmen, sondern hat sich auch zu

Schritten positiver Wirtschaftsförderung

entschlossen. Dabei muß selbstverständlich jedes künstliche Ausstreichen der Wirtschaft vermieden werden, das eine erneute Verschleppung der Krise bedeuten würde; auf der anderen Seite haben wir es bei dem jetzigen Zustand der Dinge auch mit einer psychischen Hemmung zu tun, die man allgemein mit dem Wort Vertrauenskrise bezeichnet und die durch ein positives Handeln der Regierung sicher gemildert werden kann. Nun sind einige Gebiete vorhanden, auf denen man helfen kann ohne in künstliche Maßnahmen zu verfallen. Im Vordergrund steht hier alles, was zur Belebung der Ausfuhr dient, solange wir die ordnungsmäßige Grundlage von Handelsverträgen noch nicht auf der ganzen Linie erreicht haben und solange weltwirtschaftliche Tatsachen die freie Entfaltung des Warenverkehrs noch behindern. Zu den Maßnahmen dieser Art gehören z. B. die in der Öffentlichkeit bekannten Verhandlungen über den sogenannten Rußkredit, sowie die Bestrebungen zur Wiedergewinnung unseres natürlichen Rohstoffgebietes. Ein anderer Gesichtspunkt, der eine Hilfe der Reichsregierung erfordert, ergibt sich daraus, daß

der Geldmangel der Eisenbahn,

der zur Zurückhaltung von Bestellungen geführt hat, nicht allein auf wirtschaftlichen Gründen beruht, sondern auf der politischen Belastung durch das Dawes-Abkommen. Auch hier hilft die Regierung durch Kreditgewährung. Unter dem Gesichtspunkt der produktiven Erwerbslosenfrage, die freilich bei größerer Ausdehnung nicht unerhebliche volkswirtschaftliche Gefahren in sich schließt, sollen auch weiterhin einige Sondergebiete bevorzugt behandelt werden, die für das politische Gemeinleben Deutschlands besonders wesentlich sind. Dazu gehören die Handelsflotten und Werften, zu deren Förderung die noch vorhandenen Mittel aus dem Neederdeich für Neubauten auf den deutschen Werften noch im Frühjahr dieses Jahres hergegeben werden sollen. Ferner soll die ländliche Siedlung, und zwar gerade auch nach dem in der Regierungserklärung angekündigten Plan für die volkreichen Teile des Ostens stärker betrieben werden. Aus sozialpolitischen Gründen muß dann weiter dem

Wohnungsbaue

eine besondere Fürsorge zuwenden werden, wobei freilich im Falle einer Ausspannung über die natürliche Leistungsfähigkeit hinaus der beschaffte Nutzen in einem schweren volkswirtschaftlichen Schaden umschlagen würde. Im Vordergrund steht dabei die Erleichterung der Aufnahme eines langfristigen Hypothekenkredits. Von größter Bedeutung sind endlich

die Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft.

Der Kredit der Goldkreditbank ist hier weitgehend vorangegangen. Der für die Erleichterung der Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft so notwendige Düngemittelbezug ist auch durch weitere Maßnahmen gefördert worden. Die unerläßliche Beeinflussung der Roggenpreise in Vorbereitung. Gerade der Landwirtschaft gegenüber darf keinen Augenblick vergessen werden, daß ihr Verfall eine weitere schwere Belastung der deutschen Volkswirtschaft durch Einfuhr bedeutet, während ihr Blühen am wirkungsvollsten jene Stärkung des inneren Marktes darstellt, ohne die das deutsche Volk den wirtschaftlichen Aufschwung nicht erreichen wird.

Wirtschaft und Steuererleichterung.

Zur Erleichterung der Wirtschaftslage.

Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Deutsche Industrie- und Handelskammern, die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, der Reichsverband der deutschen Industrie und der Zentralverband des Deutschen Großhandels brachten in einer gemeinsamen Besprechung sowohl zu der allgemeinen Finanzpolitik des Reichsfinanzministers als auch zu dem Entwurf eines Gesetzes über Steuererminderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage u. a. folgendes zum Ausdruck:

1. Dem Programm des Reichsfinanzministers stimmen die genannten Spitzenverbände vollinhaltlich zu, insbesondere allen denjenigen Maßnahmen, die darauf abzielen, die Ausgaben zu beschränken.
2. Was die Steuerermilderung im einzelnen anlangt, so zeigt sich, daß diese ganz überwiegend auf dem Gebiete der Verbrauchsteuern erfolgen soll. Es ist volkswirtschaftlich notwendig, daß auch auf dem Gebiete der direkten Steuern Milderungen eintreten, vor allem eine Senkung der Steuern auf das Einkommen.
3. Bezüglich der Körperschaftsteuer ist völlige gegenseitige Befreiung ohne Abgrenzung herbeizuführen.
4. Die steuerlichen Erleichterungen der Einkommensteuer müssen so weit gehen, daß die wirtschaftlich notwendige Rationalisierung auch der Zeit nach zweifelsfrei gesichert und ausreichend erleichtert wird. Die Vorschläge der Regierung bedürfen aber noch der Verbesserung.
5. Zur Erleichterung der unbedingt notwendigen Konsolidierung der schwelenden Kreditverpflichtungen der Industrie ist die Herabsetzung der Gesellschaftsteuer auf die Hälfte notwendig.
6. Die Vereinfachung der Erhebung der Vermögenssteuer für 1926 enthält keine Steuererleichterung. Es ist daher erforderlich, daß diejenigen Steuerpflichtigen, bei denen eine erhebliche Vermögensminderung vorliegt, eine Neueinstellung ihres Vermögens vornehmen, die ferner auch für die Aufbringung der Zinsbelastung und der Gewerbesteuer von maßgebender Bedeutung ist.

Auch die Länder und Gemeinden müssen durch energische Beschränkungen der Ausgaben und durch Milderung ihrer Steuern die Wiederbelebung des Wirtschaftslebens unterstützen.

Um die Völkerbundratsfrage.

Eine Erklärung Chamberlains.

Der britische Außenminister Chamberlain ergriff im Unterhaus das Wort zu der bereits angekündigten Erklärung über die englische Haltung anlässlich des Zusammentritts des Völkerbundrates und erklärte, er verfolge mit großer Urube die lechte Entwicklung der internationalen Gegenstände in bezug auf die Erweiterung des Rates. Die Möglichkeit stehe nahe, daß diese Gegenstände eines Tages Europa in eine wenig angenehme Situation führen.

Man dürfe aber wohl die maßvollen und ruhigen Erklärungen, die von den Vertretern der einzelnen interessierten Nationen abgegeben worden seien, als günstiges Zeichen dafür betrachten, daß die schwierige augenblickliche Lage zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst werden könne. Die englischen Vertreter für Genf müßten, so erklärte Chamberlain zum Schluß, ihre Hauptaufgabe darin erblicken, daß sie nicht zulassen, daß irgend etwas geschieht, was Deutschland veranlassen könnte, im letzten Moment sich außerstande zu erklären, sein Eintrittsgeld in den Völkerbund aufrecht zu erhalten.

Die britische Regierung legt Wert auf die Feststellung, daß mit ihrem Willen keinerlei Maßnahmen getroffen werden dürfen, die Deutschland an der Ausführung von Schritten hindern, die als Ergebnis von Locarno eine Selbstverständlichkeit sein müssen. Keine Nation der Erde würde die Verantwortung dafür übernehmen, wenn jene Kräfte, die Europa in den Krieg führten, auch diesmal wieder den Sieg davontragen sollten.

Politische Tageschau.

Die Völkischen und der Feme-Untersuchungsausschuss. Der Preussische Landtag hat vor einiger Zeit einem Mitglied der Deutschvölkischen Freispartei die Mitarbeit mit „beratender Stimme“ im Feme-Untersuchungsausschuss gestattet, wenn der Fall Gruette-Dehder zur Beratung kommt. Da die Völkischen nicht Fraktionsstärke haben, sind sie an sich bei einem nur aus 15 Mitgliedern bestehenden Ausschuss nicht zur Mitwirkung berechtigt. In einem Schreiben an den Vorsitzenden des Femeausschusses, den Abg. Bödel (Ztr.), verlangt nunmehr der völkische Abg. Körner die Feststellung, daß er Mitglied des Ausschusses und nicht Gast sei. Er legt ausdrücklich Verwahrung dagegen ein, daß ohne seine Anwesenheit irgendwelche grundsätzlichen Beratungen oder Entscheidungen erfolgen, die auch für den Fall Gruette-Dehder Verwendung finden sollen. Er bezieht sich dabei auf die ihm verweigerte Mitberatung über Zwangsmaßnahmen gegenüber renitenten Reuten.

Ein Aufruf der Deutschen Volkspartei gegen das Volksbegehren. Die Deutsche Volkspartei erläßt eine Rundgebung gegen die Beteiligung an dem Volksbegehren für die entschädigungslose Enteignung der früher regierenden Fürstentümer, in der es heißt: Diese entschädigungslose Enteignung verstößt gegen die fundamentalsten Grundsätze der Verfassung und widerspricht allen Begriffen von Gerechtigkeit. Es ist daher für jeden Volksparteiler selbstverständlich, daß er sich an einer solchen Bewegung nicht beteiligt. Keiner darf sich daher in die aufliegenden Listen eintragen lassen. Dieses Verhalten von unserer Seite ist umso mehr gerechtfertigt, als die Regierungsparteien in eingehendsten und sorgfältigsten Beratungen bestrebt sind, eine Möglichkeit zu schaffen, um die berechtigten Wünsche nach einem gerechten Ausgleich zur Geltung zu bringen. Dieser Gerechtigkeitssinn, von dem zu erwarten ist, daß auch über die noch strittigen Punkte in zweiter Lesung eine Einigung herbeigeführt wird, trägt der Forderung nach einem billigen Ausgleich der Interessen der Fürsten und der Interessen der Länder in vollem Umfang Rechnung.

Ein neues Ministerium in Holland. Unter der Leitung von De Geer (christlich-historische Partei) ist es endlich gelungen, ein neues außerparlamentarisches Kabinett zu bilden. Es setzt sich folgendermaßen zusammen: Premierminister und Finanzminister De Geer, Außenminister van Karnebeek, Justizminister Donner, Innenminister J. van, Unterrichtsminister Stamboos, Kriegs- und Marineminister Van Rooijen, Wasserverwaltung Van der Veegte, Arbeitsminister Slotemaker de Bruine, Kolonialminister Koningsberger.

Die spanische Offensive. Ein Telegramm aus Madrid gibt über die von den Spaniern begonnene Operation bei Tetuan näheren Aufschluß. Sie wurde von Ben Karrieh aus mit bedeutenden Streitkräften und Unterstützung durch Artillerie und Flieger unternommen. Die Spanier hätten das Gorguas-Gebirge, das erste Kampfziel, erreicht, ohne auf ernstlichen Widerstand gestoßen zu sein. Der Sonderkorrespondent des „Deutere“ in Marokko teilt mit, bei Abd el Krim befänden sich 230 kriegsgefangene Spanier und 270 kriegsgefangene Franzosen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. März.

Die zweite Lesung des Haushaltes des Reichswehrministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Wünnenburg (Dey.) hebt mit Genugtuung hervor, daß jetzt auch die Redner der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei die Dolchstoßlegende zum alten Eisen geworfen hätten. (Lachen rechts.) Der Redner schließt sich der Anerkennung der Leistungen des alten Heeres in der Kriegszeit durchaus an. Mit Recht wurde anerkannt, daß der Minister sich von allen parteipolitischen Einflüssen freigehalten hat. Der Redner bedauert die Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion. Ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Wehrministerium sei außerordentlich bedenklich. Die Reichswehr habe in kritischen Stunden durchaus ihre Pflicht getan. Der Redner gedenkt anerkennend der Tätigkeit des Generalobersten von Seeckt, rühmt den Eifer der Reichswehr bei Hilfeleistungen, z. B. bei Moorbränden, und sagt der Marine Dank dafür, daß sie in Not geratenen Schiffen Hilfe leistete. Die Auslandstreifen unserer Flotte sind begrüßenswert.

Abg. Leibl (Bayr. Sp.) stellt fest, daß die übrigen Staaten die in dem Versailler Vertrag angeführte Abrüstung noch nicht in die Wege geleitet haben. Das Gerücht von der Schwarzen Reichswehr gehöre zum eisernen Bestand der Linsen. Die vielen Legenden darüber hätten aber keine tatsächlichen Unterlagen. Der Redner wendet sich entschieden gegen eine Eingabe der deutschen Friedensgesellschaft, in der behauptet wird, daß immer noch Zeitfreiwillige ausgebildet werden. In Bayern beständen Reit- und Fahrtvereine in voller Deffektivität ohne jede militärische Tendenz.

Preussischer Landtag.

Berlin, 5. März.

Der Preussische Landtag begann heute die Beratung der Anträge zur Behebung der

Winternot.

Zu Beginn der Sitzung stellten die Kommunisten das Verlangen, den an den Reichsausschuß überwiesenen Antrag betreffend

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Gienstein.

Veröffentlichung durch Stuttgarter Romanzentrale
G. Adersmann, Stuttgart.

„Und sie hatte ihn doch gesehen und gesprochen, die Zule! Und die Tür, die von der Obstkammer nach den Wirtschaftsräumen führt, war doch von innen verriegelt, obwohl sie sonst immer offen ist, und Zule mußte daher erst den Eingang vom Treppenhause öffnen. Dort aber war gar nicht zugeschlossen, obwohl dieser Eingang sonst sorgfältig verriegelt gehalten wird!“ schloß Frau Lampl errötend.

Silas Hempel starrte in die Luft. Dann ließ er sich die Lage der Obstkammer beschreiben. Diese war ein mäßig helles Gemach, das letzte der langen Zimmerflucht, und bildete die Hausdecke.

Sie enthielt zwei Fenster, eines nach der Straße, eines nach dem Hof. Die Türen führten links nach Frau Hollstons Gemächern, rechts nach dem Küchentrakt, während die dritte Tür in ein dunkles Vorzimmer mündete, das einen eigenen Eingang vom Treppenhause aus besaß. Durch diese war Zule gekommen, da sie die nach dem Küchentrakt verriegelt fand. Von den Fenstern stand eines nach dem Hof offen. Dort hinaus war der Ein- und Ausgang dann geschlossen — vor Zules Augen! Frau Hollstons aber behauptete, Zule habe sich das alles zusammenphantasiert, bloß um sich wichtig zu machen!

Wieder starrte Hempel eine Weile stumm vor sich hin. Dann fragte er, ob das draußen angeschlagene Zimmer bei der Witwe noch zu haben sei? Er suchte ein solches Gemach als Absteigequartier, da er Reisender sei und sich eher längere oder kürzere Zeit in G. aufhalte.

Das Zimmer war noch frei. Frau Lampl erbot sich

den Fall des Landgerichtsdirektors Jürgens an das Plenum zur- zu verweisen, und als zweiten Punkt, einen kommunikativen Antrag auf die Tagesordnung zu setzen, der sich mit der Ungültigkeit des ministeriellen Runderlasses über die Durchführung des Volksbegehrens beschäftigt. Der Antrag wurde abgelehnt. Ohne Debatte wurde der Antrag des Hauptausschusses über sofortige Maßnahmen zur Behebung der Not des deutschen Weinbaues einstimmig angenommen. Nach dem Ausschussantrag sollen die Volksbegehren für Auslandsweine keinesfalls niedriger festgesetzt werden als im italienisch-deutschen Handelsvertrag. Es sollen Maßnahmen zur Hebung des Absatzes deutscher Weine getroffen werden, und die Weinsteuer soll sofort außer Kraft gesetzt werden. Der preussische Anteil der verfügbaren 11 Millionen, die das Reich aus der Weinsteuer zur Verfügung gestellt hat, soll sofort verteilt werden. Ferner wird eine Umänderung des Weingesetzes unter Berücksichtigung der Forderungen des Weinbaues gefordert.

Aus aller Welt.

Das Wintergewitter. Ueber das Gewitter, das bei heftigem Sturm und Hagelschlag über Berlin niederging, melden die Blätter, daß der Witz an verschiedenen Stellen eingeschlagen hat. Der Sturm hat in den Gärten und den Wäldern der Reichshauptstadt erheblichen Schaden angerichtet. Auch Hamburg wurde von einem schweren Sturm, der von Gewitter begleitet war, heimgesucht. Fernsprech- und Telegraphenleitungen wurden in großer Zahl zerstört.

Unterschlagungen im Studentenausschuß. Im Ausschuß der Studentenschaft der Universität Berlin ist man umfangreichen Unterschlagungen auf die Spur gekommen, die bereits bis in das Sommersemester 1925 zurückreichen. Ein Ausschußmitglied wurde bereits verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis Moabit zugeführt. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um etwa 50 000 Mark ordnungsmäßig quittierter Eingänge, die von dem betreffenden Ausschußmitglied nicht der Kasse gubebracht, sondern für eigene Zwecke verwendet wurden. Der verhaftete Student Lehmann hat die veruntreuten Gelder dafür verwendet, beim Pferderennen Betten abzuschließen.

Revolte in der Anstalt für Epileptische in Potsdam. Auf einem Unterhaltungsabend der Provinzialanstalt für Epileptische in Potsdam gaben die Kranken ihrem Unwillen über die Anstaltsleitung durch Störung der Darbietungen Ausdruck. Bei dem Versuch, die Ordnung wieder herzustellen, kam es zu Zusammenstößen. Schutzpolizei stellte die Ruhe wieder her.

Mädchenstragodie in Wilhelmshafen. Drei junge Mädchen, die als Hausangestellte tätig waren, haben sich von der Kaiser-Wilhelm-Brücke, der größten Drehbrücke des Kontinents, 10 Meter tief in die Fluten gestürzt. Da die Mädchen ihr Vorhaben zu später Nachtstunde ausführten, war eine Rettung in der Dunkelheit nicht möglich. Dagegen konnten zwei weitere Mädchen, die die gleiche Absicht verfolgten, im letzten Augenblick durch hinzukommende Passanten von ihrem Vorhaben abgebracht werden. Die Leichen der ertrunkenen Mädchen konnten bisher noch nicht geborgen werden. Die Ursache der Tragödie ist unerklärlich.

Geschäftsstreik in Paris. Der seit mehreren Wochen angekündigte Streik der Pariser Geschäftswelt ist jetzt ausgebrochen. Zwei Stunden lang hatten sämtliche Geschäfte geschlossen. Am Streik beteiligten sich auch die Cafés, ein Teil der Banken und sämtliche Barbierläden. Die Straßen der Stadt durchzogen Abordnungen der Streikkomitees, um sich davon zu überzeugen, daß die ausgegebene Parole überall befolgt wurde. Es ist zu keinerlei bemerkenswerten Zwischenfällen gekommen.



zugeleitet, die sicher noch auf sei. Denn sie ging nie vor 10 Uhr zu Bett.

Eine Viertelstunde später hatte Hempel das Zimmer gemietet und erklärte, morgen früh seine Sachen herhschaffen zu lassen. Sein Name sei Ignaz Korner.

Am nächsten Morgen brachte ein Dienstmann in der Tat zwei Koffer zu Frau Wantoch für den neuen Mieter. Herr Korner selbst erschien erst viel später. Er hatte die Morgenstunden gut ausgenützt.

Zuerst hatte er sich in aller Stille eingehend nach Fräulein Ludmanns Lebensweise, ihrem Bekanntenkreis und Verkehr erkundigt. Das Ergebnis war, daß Fräulein Ludmann sich des tabellosten Rufes erfreute, sehr viele Bekannte besaß, aber selten Besuche in ihrer Wohnung empfing. Herrenbesuche niemals, wie das männliche Geschlecht in ihrem Leben überhaupt nicht die geringste Rolle spielte. Niemand hatte sie je in Herrenbegleitung auf der Straße gesehen, von Bewerbern oder Verehrern war gar nicht die Rede.

„Die schaut ja Männer nicht einmal von ferne an“, sagte die Hausverwalterin von Nr. 5, die fast ebenso redselig war, wie ihre Kollegin von nebenan. Dagegen stellte Hempel fest, daß Fräulein Ludmann eifrig Morgenspaziergänge machte, ihr Fenster Tag und Nacht offen stehen ließ, weil sie frische Luft fanatisch liebte, daß es aber am Vormittag des 4. Mai, zur Zeit, als man den vermeintlichen Eindringling von nebenan suchte, geschlossen gewesen war.

Indessen sah Hella ahnungslos in ihrem hübschen Mädchenzimmer und starrte träumerisch auf das weiße Narzissenstischchen, das trotz sorgfamer Pflege schon Zeichen des Welkens aufwies.

Die Majorin war ausgegangen. Frau Wantoch wusch draußen das Frühstücksgeschirr ab, als es plötzlich klingelte. Gleich darauf meldete die Aufwärterin, daß ein

Geheimrat Schulz t.

Der letzte Mitarbeiter am Kölner Dom.

In Köln ist am 4. März der Geheimrat Bauart Schulz im biblischen Alter von 95 Jahren gestorben. Schulz 15. Februar konnte er unter großer Anteilnahme der Kreise des Rheinlandes in voller geistiger Frische 95. Geburtstag begehen. Mit Geheimrat Schulz ist ein markantester Persönlichkeiten des Rheinlandes dahingegangen. Der Verstorbene war in Herbst als Sohn eines Gutbesessen geboren worden und widmete sich früh dem Ingenieur. Schon jung kam er nach Köln, wo er zunächst als Ingenieur bei der Maschinenfabrik Beiental tätig war. Bald jedoch wurde er Generaldirektor und später Teilhaber des Werkes Charlier & v. d. Hyphen. Besonders bekannt geworden ist Geheimrat Schulz durch seine Konstruktion des Dachreiters des Kölner Domes. Er ist also auch der letzte Mitarbeiter an dem gewaltigen Werk dahingegangen. Mit besonderer Liebe hing sein Herz an der Domstadt, wo er nicht im Siebengebirge und besonders der Löwenburg gewohnt hatte. So war er auch ein eifrigster und tatkräftigster Förderer der Erhaltung des weissen Siebengebirges. An seinem 80. Geburtstag schenkte ihm seine Kinder einen ganz besonders schönen Platz im Siebengebirge, der auch vor einigen Jahren den Namen Schulz-Platz erhalten hat. Auch war er eifrigster Förderer des Sports in allen Sportkreisen ein beliebte Persönlichkeit.

Darüber hinaus lockte ihn aber auch die weite Welt zu wiederholten Malen. Er hat auf großen Reisen Weltteile besucht. Sein lebenswichtiges Wesen hat nicht nur im engen Kreise, sondern im ganzen Rheinlande Ehrennamen „Bater Schulz“ eingetragen. Geheimrat war Alterspräsident des Deutschen Ingenieurvereins Ehrenbürger seiner Geburtsstadt Jersb.

Letzte Nachrichten Das französische Kabinett demissioniert

Paris, 6. März. Bei der Abstimmung über die Gesetze in der französischen Kammer blieb Ministerpräsident Briand mit 53 Stimmen in der Minderheit. Demissionierte das ganze Kabinett. Briand erklärte, er nicht nach Genf fahren würde, wodurch die Zukunft des Völkerbundes in Frage gestellt ist.

Lotales.

Flörsheim am Main, den 6. März 1926.

B. Volkstrauertag in Flörsheim. Am Sonntag 11 Uhr fand unter großer Beteiligung eine Trauerfeier für die Gefallenen im Weltkrieg statt. In den einige Tage vorher unter den hiesigen Vereinen erzielten Vereinbarung hatte man sich unter Vorhilfe des Herrn Bürgermeister Land über einzelnen Punkte geeinigt, wobei alle anwesenden Vertreter der Vereine ihre Mitwirkung zusagten. 11 Uhr setzte sich der große Trauerzug mit vielen ungenutzten Fahnen, von der Pfarrer-Münchstraße aus nach Friedhöfen in Bewegung. Die uniformierte Feuerwehr spielte Trauermärsche. Nach der Ankunft auf

Das Jucken der Kopfhaut

ist eine Folge fettiger Kopfschuppen. Regelmäßige Verwendung von „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ mit Nadelholzteer-Zusatz beseitigt beides gründlich und wirkt gleichzeitig dem Haarausfall entgegen. Beim Einkauf verlange man ausdrücklich diese Spezialform und achte genau auf die nebenstehende, weltbekannte Schutzmarke. Alleiniger Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Mann mit der bestellten Uhr draußen sei, der diese gnädigen Fräulein selbst übergeben wolle.

„Führen Sie ihn herein“, gebot Hella errötend. „Nun — bringen Sie mir schon etwas neues?“ fragte sie dann, nachdem Hempel eingetreten und die Wäsche abgenommen war.

„Nein. Ich wollte Sie nur etwas fragen.“ Er blickte sie lächelnd an. „Wie hübsch Sie es hier haben, gnädiges Fräulein! Das richtige Zimmer für eine junge Dame.“ Er trat wie zufällig ans Fenster und beugte sich hinaus, als wollte er die Aussicht nach einem benachbarten Garten besser genießen.

„Ein hübscher Ausblick! Man könnte fast vergessen, daß das Haus noch mitten in der Stadt liegt. Schade, daß hier ein Stück Gemüts abgebrockelt ist. Der Schloß scheint noch recht neu zu sein. Kaum ein paar Jahre alt. Sie hatten wohl Maurer oder Dachbeder im Hause, die hier ungeschickt genug herumgeklüffelt sind?“

Er wandte sich um und sah Hella, die totbleich zitternd am Tische lehnte, lächelnd an. Ihr stockte das Herzschoß. Großer Gott — dieser Mensch wußte...

„Nein... ich glaube nicht. Ich weiß nichts davon, rang es sich nun stammelnd von ihren Lippen. „Aber Sie wollten mich ja etwas fragen, Herr Hempel?“

„Ja, richtig. Ob Sie an jenem Vormittag, als Nord nebenan entdeckt wurde, daheim waren oder nicht?“

„Ja, ich war daheim.“

„Danke. Ich weiß nun alles, was ich wissen wollte.“ Er griff lächelnd nach seinem Hut und verbeugte sich. „Nun eins, mein gnädiges Fräulein. Ich habe mir in der Nähe ein Zimmer unter dem Namen Korner gemietet, da ich dem Schauplatz der Tat nahe sein möchte. Sollten wir uns zufällig begegnen — so sind wir einander natürlich fremd.“

(Fortsetzung folgt.)

Für 13 Pfennig 2 Teller

köstlicher Suppe erhalten Sie aus Maggi's Suppenwürfeln. Leichte Zubereitung, kurze Kochzeit, große Abwechslung. Es gibt viele Sorten, z. B. Reis, Erbsen, Blumenkohl, Eier, Nudeln, Grünkern, Spargel, Erbsen mit Speck usw. Verlangen Sie, bitte, die gelb-roten Würfel

MAGGI'S Suppen



Friedhöfe nahmen Fahnen vor den Kriegergräbern aufstellung. Die Musik brachte einen schönen Choral zum Vortrag, worauf die Sängerschaft des Gesangsvereins „Vollständerbund“ der lauschenden Menge einen Chor zu Gehör brachte. Musik und Gesang erregten eine tiefste Stimmung und gaben so recht den Untergrund zu der nun folgenden Ansprache des Herrn Bürgermeisters Laud. Er führte aus, es sei der Zweck dieser Trauerfeier, der Helden zu gedenken, die für uns, unsere Heimat und unser Vaterland ihr Leben opferten. Dankbar sollten wir uns zeigen für diese schweren Opfer. Ihre Ruhelstätte schmückten wir heute mit Blumen und Kränzen als äußeres Zeichen unserer Dankbarkeit. Im Namen der Gemeinde Flörsheim lege er daher eine Kranzspende nieder. Im zweiten Teile seiner Ansprache richtete Bürgermeister Laud ermahnende Worte an die Trauerverammlung. Es sei erhebend gewesen bei Ausbruch und während des Krieges das deutsche Volk so einig zu sehen. Leider habe bald nach dem Kriege die sprichwörtlich gewordene Uneinigkeit der Deutschen die Oberhand gewonnen und nacheinander auf dem Markt des deutschen Volkes dieses könne nur gedeihen, wenn wieder gegenseitiges Verstehen Platz greife und wir gemeinsam all die schweren Opfer tragen, die uns unsere Zeit auferlegt. Wir wollten uns daher, heute an diesen Gräbern aller unserer Aufgaben erinnern, um zur Gesundung des Volkes beizutragen und mit guter Hoffnung in die nächste Zukunft blicken. Nach dieser Ansprache, die wir nur kurz skizzierten, brachten die Sänger des Liederkranzes ebenfalls einen stimmungsvollen Chor zum Vortrag. Nach einem Musikstück: „Ich hatt' einen Kameraden“ folgte der Sängerbund mit einem Lied, worauf die Musik mit einem Choral die eindrucksvolle Feier abschloß.

Konzert des Gesangsvereins „Sängerbund“ E. V. Wie bereits an dieser Stelle schon bekannt gegeben, veranstaltet genannter Verein am Sonntag, den 14. März Nachm. 4 Uhr in seinem Vereinshaus „Sängerheim“ das diesjährige Konzert. Am nun dieser Veranstaltung ein wahrhaft künstlerisches Gepräge zu verleihen und auch die einzelnen Chöre und Vollslieder einem künstlerischen Wert unterzuordnen, wurde dem ganzen Programm der Leitgedanke „Von deutscher Seele“ gegeben, das im ersten Teil: „Von deutscher Seele“, im zweiten Teil: „Von Liebesleid“ und „Von Liebesfreud“ handelt. Der in Sängerkreisen bestbekannte Konzertführer Herr Adolf Müller aus Frankfurt a. M., wird das Programm bereitwillig unterstützen. Wir möchten nicht unberührt lassen, an dieser Stelle nochmals auf den bevorstehenden Kunstgenuss hinzuweisen, denn die Vereinsleitung ist ernstlich bemüht, auch den vorwiegendsten Ansprüchen der Bevölkerung, sowie auch dem neuesten Männerchorwesen weitgehendste Rechnung zu tragen. Der Kartenvorverkauf zu 1.— M. bei den Mitgliedern und im Sängerheim (für nummerierte Plätze) hat bereits rege eingelegt, und können wir allen Gefangenen einen regen Besuch auf das wärmste empfehlen.

Wir machen nochmals auf die heute Abend im Hirsch stattfindende öffentliche Volks-Versammlung aufmerksam. In den „Tannuslichtspielen“ gelangen die beiden letzten Teile des Filmwerkes „Das große Radiumgeheimnis“ zur Vorführung. Waren doch die bereits gezeigten 24 Akte an Spannung und Sensationen reich, so dürften gerade die jetzigen 12 gewaltigen Akte alle anderen übertreffen. Wandervolke Aufnahmen von Schluchten und Bergen entzücken das Auge des Betrachters, wozu noch der beliebte Pianist eine schöne Musik zu Gehör bringt. Veräume deshalb niemand den Schluß des großen Geheimnisses. Näheres ist aus heutigem Anserat ersichtlich.

„Karthäuserhof-Vichtsplele“

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 und 9.00 Uhr.

Der neue Fox-Film das gewaltigste Marinedrama.

Der Hochverrat von Panama

Ein Sensations Drama wie es hier noch nicht gezeigt wurde. Die gesamte amerit. Flotte wirkt in diesem Film mit. Außerd.

„Im Hotel zur Nachtigall“

ein tolles Lustspiel in 5 Akten und die Deulig-Woche.

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung.

In jeder Vorstellung läuft das ganze Programm.

RADIO!

Neues 4 Röhrengerät, Schneider-Opel, komplett. sol. gebrauchsfähig, sämtl. europ. Stationen, inkl. Lautsprecher, günstigsten gegen Anzah. (50%) u. monatl. Raten zu verkaufen. Anfragen u. Nr. 11 an den Verl. d. Bl.

Die Schühengefellschaft 1906 E. V. begeht am 2. Mai d. Js. ihre 20jährige Gründungsfeier im Hirsch. Wir kommen in nächster Nummer eingehender darauf zurück. **Theaterabend.** Am Sonntag, den 14. ds. Mts. wiederholt der Gesangsverein „Liederkranz“ sein damals unter großem Beifall abgehaltenes Lustspiel die Orientreise von G. Blumenthal und D. Kadelburg. Das Stück an sich ist überreich an humorvollen Verwicklungen und Verwechslungen, deren Darstellung an die Spieler höchste Anforderungen stellt. Sämtliche Rollen befinden sich in besten Händen und kann deshalb das Stück seine Wirkung nicht verfehlen. Ferner neu einstudiert wird von genanntem Verein zum 1. mal der Einakter „ein angenehmer Besuch“ aufgeführt, auch auf dieses sei heute schon hingewiesen. Karten sind jetzt schon bei den Sängern zu haben. Näheres in der Samstagsnummer.

„Der Hochverrat von Panama“ stellt eine Gipsfelleistung selbst für die verwöhntesten Ansprüche dar. Es fällt schwer, aus dieser Fülle kinematographischer Glanzleistungen Einzelnes herauszugreifen. Der Orkan auf hoher See ist das Erschütterndste, was die stumme Leinwand bis jetzt zeigen konnte, der Einblick in das Leben und Treiben der internationalen Spione ist ebenso spannend, wie die Abwehrmaßnahmen des Marineministeriums. Atemlose Spannung fesselt, bis zum letzten Bild, die Aufklärung für eine Reihe gefährlicher und geheimnisvoller Abenteuer bringt. Als Beiprogramm läuft die Deulig-Woche und ein satziges Lustspiel „Im Hotel zur Nachtigall.“

Schach. Die sechs Vereine der Main-Taunus-Schachvereingung spielen morgen in folgender Aufstellung die erste Runde ihrer gemeinsamen Wettkämpfe zu Ende: Hofheim-Höchst, Sindlingen-Kellerbach, Flörsheim-Untertiederbach. Bis jetzt steht Flörsheim an der ersten Stelle und muß sich morgen tapfer halten, um weiter Spitzenreiter zu bleiben. Gelingt dies für die Borrunde, so dürfte schon viel für die Kämpfe der Nachrunde gewonnen sein! Aussicht besteht, denn Höchst muß nach Hofheim! Allen Flörsheimer Schachinteressenten sei das morgige Spiel, das um 2.15 Uhr an 15-18 Brettern im Gasthaus A. Beder ausgetragen wird sehr empfohlen.

Sportverein 09 Flörsheim in Weilbach. Am morgigen Sonntag begibt sich der hiesige Sportverein 09 mit zwei Mannschaften zu seinem „Nachbar“-verein „Germania“ Weilbach. Es dürfte das interessanteste Spiel der diesjährigen Saison werden, zumal unser „wohlwollender“ Nachbar seinen gesuchten Protest verloren hat. Es ist zu hoffen, daß auch bei nicht allzu schönem Wetter recht viele Anhänger die Mannschaften begleiten und den „Germanen“ zeigen, daß Flörsheim sportlich disziplinierte Fußballer hat. Möge ein korrekter, umsichtiger Leiter dem Spiele vorstehen und ohne Einflüsse des Publikums stattfinden. Am kommenden Sonntag tritt die erste Jugendmannschaft in die Verbandsjugendspiele und begibt sich nach Weilbach zum dortigen F. C. Der Spielbeginn von 2 Uhr nachmittags ist auf 11.30 Uhr vormittags verlegt, in Anbetracht der stattfindenden Verbandsspiele der ersten und zweiten Mannschaft. Alles nähere in der heute Abend tagenden Versammlung.

Handball. Am letzten Sonntag unterlag die 1. M. des Turnvereins durch Ersatz geschwächt in Untertiederbach mit 9:4 Toren. Morgen stellt der Turnverein 3 Spieler zum Auswahlspiel um 3 Uhr in Driedenbergen. Von 9 Uhr ab ist Pflichttraining aller Mannschaften.

Der Schmuck des Heimes. Porzellan, Kristall, Marmor, Steingut wird gerne mit Persil gereinigt, weil die Verschmutzung den Stücken nicht nur ein glänzendes, gepflegtes Aussehen gibt, sondern die Reinigung dieser Sachen geradezu zu einer Spielerei macht.

Das häusliche Glück wird so manchmal gestört durch ein nicht ganz gelungenes Mittagsgesicht. „Denn die Liebe durch den Magen geht.“ Da ist mal die Suppe nicht kräftig genug, da schmeckt die Soße etwas fade oder das Gemüse ist nicht ganz geraten — und schon ist die gute Laune fort. Und warum? Weil der Hausfrau Maggi's Würze fehlt. Nur wenige Tropfen Maggi's Würze genügen, um den Wohlgeschmack von Gerichten aller Art erstaunlich zu verbessern und eine wesentliche Erhöhung der Befindlichkeit zu bewirken.

Aus Nah und Fern.

Aus dem Landkreis Wiesbaden. Sämtliche Gemeinden unseres Kreises sind jetzt mit elektrischem Strom für Licht

und Kraft versorgt, den sie von der Stadt Wiesbaden, den Main-Kraftwerken, Höchst und dem Elektrizitätswerk Eltville beziehen.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Von den Grubenbesitzer wird Klage geführt, daß in den letzten Wochen von jungen Leuten, Wagen und Material daselbst beschädigt und den betreffenden Firmen nicht unerheblichen Schaden zugefügt wurde.

Es wird wiederholt zur Kenntnis gebracht, daß das Betreten der Anlagen untersagt ist und werden für die Folge die Firmen, gegen jede Person, die unbefugt den Betrieb betritt, Strafantrag stellen.

Betrifft: Entfernung der Leimgürtel.

Vom Feldschuppenspersonal wird Klage geführt, daß von verschiedenen Obsthäuserbesitzern die Leimgürtel nicht verbrannt, sondern einfach vom Baum entfernt und an Ort und Stelle liegen gelassen werden.

Ich verweise auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats v. 9. Februar 26. J. Nr. L. 808. wonach die Gürtel an Ort und Stelle zu verbrennen sind.

Für die Erlangung des Führerscheines entstehende Kosten sind die folgenden:

Führerprüfung 10.— RM. Prüfung des Antrages auf Erteilung des Führerscheines 1.— RM. Erteilung des Führerscheines 3.— RM.

Kleinkraftwagen bedürfen ebenfalls eines Zulassungsscheines in Verbindung mit einem Kennzeichen, jedoch grüner Farbe. Die Erfordernisse für die Erlangung des Zulassungsscheines für Kleinkraftwagen sind die gleichen wie bei Kraftwagen. Der formularmäßige Antrag für die Zulassung ist jedoch anders wie bei den Kraftfahrzeugen. Die erforderlichen Bordrude sind in der Druckerei Bechtold, hier, erhältlich. Ferner ist ein Antrag zur Ausstellung einer Steuerkarte nicht erforderlich, weil die Kleinkraftwagen steuerfrei sind. Eines Führerscheines bedarf der Kleinkraftwagenführer nicht.

Einige der bemerkenswerten sonstigen Neuerungen in der Verordnung vom 5. Dezember 1925:

1. Lastkraftwagen müssen an der linken Seite mit einem Spiegel versehen sein, der dem Führer die Beobachtung der Fahrbahn nach rückwärts ermöglicht.

2. Bei Verwendung eines Schlußlichtes oder einer Einrichtung zur Anzeige der Anhöhe des Anhaltens oder der beabsichtigten Änderung der Fahrtrichtung darf nur gelbes Licht benutzt werden.

3. Alle Kraftfahrzeuge müssen verkehrssicher und insbesondere so gebaut, eingerichtet und ausgerüstet sein, daß Feuers- und Explosionsgefahr, sowie jede Belästigung von Personen und Gefährdung von Fuhrwerken durch Geräusch, Rauch, Dampf oder üblen Geruch ausgeschlossen ist. Die Abführung der Verbrennungsgase bei Verbrennungsmaschinen und des Dampfes bei Dampfmaschinen hat unter Anwendung ausreichender schalldämpfender Mittel zu geschehen; das Ende des Auspuffrohrs darf nicht nach unten gerichtet sein. Die Anbringung von Auspuffklappen und andere Maßnahmen, die es ermöglichen, die Schalldämpfer in ihrer Wirkung abzuschwächen oder auszuschalten, sind verboten.

4. Der Führer eines Kraftfahrzeuges ist besonders dafür verantwortlich, daß eine Belästigung von Personen Gefährdung von Fuhrwerken durch Geräusch, Rauch, Dampf oder üblen Geruch in keinem Fall eintritt.

gez. Schlitt, Beglaubigt: Dörr.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim a. M., den 28. Februar 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Heute Nachm. sind Jungfrauen u. Frauen zur hl. Beicht eingeladen.

3. Fastensonntag Karitasopferwoche.

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Abendgottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt.

Nachm. 2 Uhr Andacht, 4 Uhr Marian. Kongregation, 8 Uhr Fastenpredigt.

Montag 6.30 Uhr Hochamt für Heinrich Jercher und 14 Angehörige. 7 Uhr Stiftungsamt für die Verstorbenen der lat. Bruderschaft.

Dienstag 6.30 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 7 Uhr Amt für die Verstorbenen der Familie Stücker und Martini, 8 Uhr Fastenandacht. 1

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag Ostern, den 7. März 1926.

Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Donnerstag Abend 8.45 Uhr Passionsgottesdienst.

Rub- und Brandholz-Versteigerung im Gemeindevwald Flörsheim am Main.

Am Donnerstag, den 11. ds. Mts., werden aus verschiedenen Distrikten nachfolgende Holzsortimente versteigert: Aus Distrikt 8 und 11 167 Stück Fichtenstämme mit 57,32 Fm., 43 Stück Fichtenstangen 1. Klasse mit 3,87 Fm., 9 Stück Fichtenstangen 2. Klasse mit 0,54 Fm. und 10 Stück Fichten-Reislingen mit 0,20 Fm. Inhalt.

Ferner aus den Distrikten 12, 13, 14, 28, 29, 38 und 39 290 Rm. Kiefern-Scheit- und Knüppel. Das Holz aus Distrikt 12, 13, 38 und 39 wird nicht an Ort und Stelle versteigert, sondern ist vorher einzuliefern.

Zusammenkunft und Anfang im Distrikt 8 Hohewartshaus, Grothauschneise vormittags 9.30 Uhr.

Zuerst wird Rubholz versteigert und gegen 11.30 Uhr beginnt die Brandholz-Versteigerung im Distrikt 14.

Flörsheim a. M., den 5. März 1926.

Der Bürgermeister: Laud.

Katholische Kirchen-Steuer.

Montag, den 8. und Dienstag, den 9. März wird die 3. Rate, sowie die rückständige 1. und 2. Rate Kirchensteuer erhoben.

Flörsheim a. M., den 7. März 1926.

Die katholische Kirchenkasse: Thomas.

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Oils, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 99.



Uhren-, Gold- u. Silberwaren

Trauringe zu bekannt billigsten Preisen. Alle Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Franz Weismantel, Mainz,
Brand 11. Gegründet 1887.

Bestellungen und Reparaturen nimmt entgegen Frau Josef Lang, Flörsheim a. M., Niedstraße 1.

Achtung. Auf- und Neuarbeiten von Stepp-Decken fertigt schnell. Bestellung werden abgeholt. Postkarte genügt. Frau A. Buchner, Marzheim bei Hofheim Obere Hofheimerstraße (Neubau).

G. B. Liederfranz Montag Abend 8.30 Uhr Singstunde im „Tannus“. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Kath. Jünglings-Berein Morgen gemeinsame Osterkommunion.

Ein Baumstüd

zu verkaufen. (64 Ruten.) Näheres im Verlag.

Agenten

sucht für erstklass. Holztroureaux, Saloufen, Gardinenspanner ect. Grühner & Co. Neurode/Gule Leistungsfähige Fabrik.

Persil für Wellwäsche!

Waschen Sie Ihre farbigen Wollachen
in einfacher kalter Lauge.
PERSIL sichert sorgsamste Säuberung.

Im Kleiderma
und Nähen in und außer
Haus: empfiehlt sich
Schneider, Eisenbahn
la Eiderfettk
9 Pfd. M. 6.—
Dampftäschfabrik, Mend



T.-L.

Samstag u. Sonntag
Abend 8.30 Uhr

**Das große
Radium-
Geheimnis**

5. Teil
Der Schicksalstanz
in der Schmugglerbar

6. Teil
Die Bezwingen menschlicher
— und tierischer Bestien —
Sonntag Mittag um 4 Uhr
große

• Kindervorstellung •
— Gute Musik! —

Sämtl. Schreibarbeiten

Abchriften jeglicher Art, Entwurf
v. Zivilprozessklagen, Klagebeant-
wortungen, Privatklagen, Vor-
mundschaftsrechnungen, Einzieh-
ungen von Forderungen, Steuer-
Erklärungen, Voranmeldungen,
Gefuche, Reklamationen, Anträge
um Ermäßigung der Hauszins-
Gebäudeeinkaufsteuer, etc.
werden schnell, diskret und billig
ausgeführt durch

Ph. Remnich

Büro für Rechts- u. Steuerkunde
Hochheim am Main.
Sprechstunden in Flörsheim a. M.
Bahnhofrestaurant 3. Meßer-
schmitt, allwöchentlich Dienstags,
Donnerstags und Samstag 2-6
nachm.
Besorgungen von Kataster- und
Amtsgerichtspapieren — Führung
von Geschäftsbüchern.

**Samen-Handlung
W i l l**

empfehlen ein sorgfältig aus-
erlesenes Sortiment aller Säm-
ereien für Garten und Feld.
Da bei mir nur Samen leht-
jähriger Ernte zum Verkauf
kommt, hat der Käufer die
Sicherheit, daß die wichtigste
Vorbereitung zum Erfolg,
feinfähiges Saatgut u. rich-
tige Sortenwahl gegeben sind.
Preise der hauptsächlichsten
Sachen siehe Schaufenster
Widererstr. 14 Widererstr. 14

Sportverein 09

Heute Samstag Abend 8.30
Uhr beginnend wucht Monats-
und Spielerversammlung im
Vereinslokal „Zur Eintracht“.
In Anbetracht der Wichtigkeit
ist das Erscheinen aller Ak-
tiven, Jugendlichen, sowie pas-
siven Mitglieder dringend er-
forderlich. Der Vorstand.



Alle Sorten
Deisen u. Roeder-Herde
Oefen von 16 Mk. an

Sämtl. Haus- u. Küchengeräte
empfehlen zu billigen Preisen.
Eisenhandlung Gutjahr,
Untermainstraße 28. Telefon 103.

Genossenschafts-Bank

Flörsheim am Main. — Grabenstraße 20.
Telefon 91 Gegründet 1872

Sparkasse



— Bank —

Assekuranz

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Annahme von Spar- und Termingeld von Jedermann zu den
günstigsten Bedingungen und höchstmöglicher Verzinsung.

Versicherungen aller Art.

Fachmännische Bedienung in allen Abteilungen!

— Verschwiegene Behandlung aller Umsätze. —

Aelteste Ersparnisanstalt am Platze!

• Zur Kommunion und Konfirmation •
schenkt Uhren!

Diese bereiten Freude u. erziehen zur Pünktlichkeit.
Gute Uhren, Gold- u. Silberschmuck, Bestecke

TRAURINGE

in großer Auswahl zu anerkannt niedrigen Preisen.

Carl Lütchemeier, Mainz

Uhren Ludwigstraße 7 Juwelen
Gegründet 1873 Gegründet 1873

Annahme von Reparaturen:
durch Herrn Küster Paul Gall, Flörsheim a. M.

2 Uefer

zusammen 140 Auten
groß, am Bad Weilbach
zu verpachten. Zu er-
fragen bei
Corenz Schleidt 4., Hauptstrasse 13.

ZAHN-PRAXIS

H. KRATTIGER JUN., staatl. geprüft. Dentist
Sprechstunden täglich 9-1 u. 3-7 Uhr. — Taunusstraße 14.

Äußerst mäßige Honorare

Zahnziehen mit Betäubung 2 Mk., Plomben von 3 Mk. an.
Künstliche Gebisse von 4 Mk. an per Zahn. Gold-Kronen,
Brücken, Stützähne, Regulierungen nach Vereinbarung.

Behandlung von Krankenkassen-Mitgliedern!

Weisswein

per Liter 80 Pfg einschließlich Steuer empfiehlt
Chr. Wittekind, Hauptstraße Nr. 75.

Zuckerrüben-Bau 1926!

Diejenigen Grundbesitzer, welche beabsichtigen in diesem
Jahre Zuckerrüben zu bauen, werden gebeten zwecks Zeichnung
sich bei unserem

Vertreter Herrn Jakob Schleidt III.

hier zu melden, welcher jede Auskunft erteilt.

Die Anzahlung pro Doppelzentner Rüben beträgt Gm. 2,30
und zwar 14 Tage nach erfolgter Lieferung. Die Restzahlung richtet
sich nach der Gesamtanbaufläche.

Zuckerrübenkontor Worms.

Wir unterhalten ein großes Lager in
**Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Arbeits-
zimmer, Einzelmöbel, Nähmaschinen, Kinderwagen**

und bieten unseren Abnehmern diese einwandfrei ge-
arbeiteten Möbel zu erleichterten Zahlungsbedingun-
gen an. Wir berücksichtigen die soziale Lage jedes
Einzelnen und gewähren

langfristige Teilzahlungen ohne Preisaufschlag!

Hausrat

Gemeinnützige Möbelversorgung für das Rhein-, Main- u. Lahnggebiet G.m.b.H.
Wiesbaden, Luisenstraße 17 Wiesbaden, Luisenstraße 17

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR. 10

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

1926

Jutta! / Novelle von Elsa Stutzer

(Nachdruck verboten)

Die letzten Fahrgäste verließen den D-Zug, der soeben in der Bahnhofshalle zu Hamburg eingelaufen war. Lieselotte Reimer schaute vergebens nach der Freundin aus. Jutta war nicht gekommen. Beunruhigt und enttäuscht wandte sich das junge Mädchen dem Ausgange des Bahnhofes zu. Als sie dem Beamten die Bahnsteigkarte abgab, erklang der Ruf „Lieselotte“ an ihr Ohr. Sich umwendend stand eine junge Dame im eleganten, grauen Reiseanzug vor ihr.

War es möglich? Diese elegante Welt dame mit dem vornehmen Rassegesicht sollte ihre einstige Pensionsfreundin Jutta von Shadow sein.

„Jutta!“ sagte Lieselotte. Trotz der Umstehenden umarmte sie die Freundin und küßte die frischen Lippen Juttas.

„Wie bin ich froh, daß du hier bist, ich dachte schon, du würdest nicht kommen.“

„Ich habe es bemerkt. Du bist ja Hals über Kopf an mir vorbeigeführt. Habe ich mich so verändert? Von dir kann ich dies nicht behaupten. Die sechs Jahre unserer Trennung sind spurlos an dir vorübergegangen. Reizend und frisch wie ein Röslein im Mai siehst du aus.“

„Danke für das Kompliment!“ Lieselotte lächelte. Mit einem Blick auf Juttas schöne Erscheinung sagte sie mehrlicher Bewunderung:

„Und du! Jutta, du bist eine Schönheit geworden.“

„Wie du schmeicheln kannst, Kleine. Gut, ich will es zugeben. Ich mache mir jedoch nicht viel daraus. Die Schönheit wird einem oftmals lästig.“

„Dies kann doch dein Ernst nicht sein. Schönheit ist

Macht; bedenke, wie viele dich darum beneiden. Nun komm, der Wagen wartet. Mama hat mir ans Herz gelegt, pünktlich bei Tisch zu erscheinen.“

„Deine Mutter ist eine tüchtige Hausfrau, wir wollen die Dame nicht warten lassen.“

„Und dein Gepäck?“ frug Lieselotte, als die beiden Arm in Arm den Bahnhof verließen.

„Wird nachgeschickt! Sechs große Koffer. Du staunst. Wenn Jutta auf Reisen geht, ist das nicht so einfach. Übrigens habe ich nur das Nötigste mitgenommen.“

„Das Nötigste“ erschien Lieselotte zwar sehr umfangreich, wenngleich sie selbst an Eleganz von Haus aus gewöhnt war. Bei Jutta war dies jedoch gerechtfertigt; ein so schönes Menschenkind mußte auch eine schöne Hülle aufzuweisen haben.

Als die Freundinnen im Wagen saßen und nach der Uhlenhorst fuhren, woselbst sich die Besingung der Reimerschen Familie befand, gewahrte Lieselotte, wie die Vorübergehenden sich nach Jutta umwandten.

Ihr selbst wurde bisher keine solche Aufmerksamkeit gezollt. Juttas Erscheinung besaß auch etwas Frappierendes. Wie eine Prinzessin saß sie neben Lieselotte, das schöne Antlitz ihr zugewandt, ab und zu einige Fragen an die Freundin richtend.

„Wie schön es bei euch ist“, sagte Jutta, als der Wagen durch die Uhlenhorst fuhr, um in wenigen Minuten vor einer reizenden Villa halt zu machen.

„Hier sind wir. Sei willkommen im Hause meines Vaters.“

Lieselotte hatte kaum ausgesprochen, als Frau Kommerzienrat Reimer ihnen durch den Garten entgegenkam und Jutta willkommen hieß. Der



Der deutsche Schäferhund im Dienste des Kriegsblinden

Der Hund führt seinen Herrn zu einem Briefkasten. [236]

Empfang war sehr herzlich. Jutta freute sich ungemein darüber, da sie bisher, trotz der großen Geselligkeit, die ihr Vater pflegte, ziemlich einsam unter den Familien, die im Vaterhause aus und eingingen, geblieben war.

Ein adrettes Zimmermädchen führte Jutta in ein schönes Fremdenzimmer, welches daran anschließend ein kleines Wohnzimmerchen aufwies und zu Juttas Benutzung während ihres Aufenthaltes im Hause des Kommerzienrates dienen sollte.

Lieselotte betrat nun ebenfalls das Fremdenzimmer.

„Bist du zufrieden, Jutta? Falls du noch Wünsche haben solltest, so gib sie nur an. Du mußt dich hier wie zu Hause fühlen.“

„Wie du meinen Geschmack erraten hast. Fast dünkt es mich, zu Hause zu sein. Komm, laß dich küssen, Liebste, für deine Güte.“

„Küssen ist verboten“, entgegnete Lieselotte schelmisch lächelnd, der Freundin entfliehend. „Entledige dich des Reise Staubes, in einer Viertelstunde ertönt der Gong, dann sehen wir uns wieder.“ Mit diesen Worten verschwand Lieselotte, die Freundin allein zurücklassend.

Jutta entledigte sich ihres Reiseanzuges, wusch Gesicht und Hände und entnahm ihrer Handtasche ein schlichtes, blaues Kleid. Als ihre Toilette beendet, ordnete Jutta ihre blonden Stirnlöcher vor dem hohen Spiegelschrank. Sie warf einen prüfenden Blick auf ihr schönes Spiegelbild, während über ihr eben noch heiteres Antlitz ein Schatten huschte.

„Wenn Arno ahnte, wie nahe ich ihm bin!“ sagte sie in leisem Selbstgespräch. „Daß er es nicht erfährt, werde ich Sorge tragen. Abgesehen glaube ich nicht, daß er in den Kreisen, in welchen Reimers verkehrt, zu finden ist. War er nicht stets ein Gegner der Kaufmannschaft und Handelsherrn, die in seinen Augen nicht viel galten. In dieser Beziehung ist er wie Papa, der nur den Offizierstand als vollwertig ansieht. Ich finde diese Auffassung sehr töricht, verstehe es auch bei Papas und Arnos sonstiger Großzügigkeit und Herzensgüte nicht. Schließlich hat jeder sein Stedenpferd, sei es dies oder jenes. In diesem Falle kann es mir zugute kommen, bin ich dadurch doch beruhigt, daß Arnos Fuß nie die Schwelle dieses Hauses überschreiten wird, wenngleich eine reizende Blume darin blüht. Ich hingegen kann mich hier davon überzeugen, ob jene Gerüchte wahr sind, die man über Arno verbreitet.“

Ein Seufzer entfloß ihren Lippen. Jutta, wohin gerätst du! dachte das junge Mädchen. Wohin ist dein Vertrauen, deine Liebe? Auf Schleichwegen, heimlich und verstoßen, willst du des Geliebten Tun belauschen und beobachten. Nein, es geht nicht. Mit einem Ruck drehte sich Jutta um und trat an das Fenster.

„Ich kann es nicht, und dennoch, das törichte Herz würde sich beruhigen, nur die Gewißheit gibt mir meine Ruhe wieder. Lieber das Schlimmste erdulden als diese Ungewißheit, diesen Zwiespalt, der nicht länger zu ertragen ist. Vielleicht führt mich das Schicksal, ohne mein Zutun, auf die richtige Fährte. Das Glück kann mir wieder lächeln. Ah, da ertönt der Gong. Nun hinunter zu den lieben, biederen Menschen, die nicht ahnen dürfen, wie schmerzlich mein Herz getroffen, so daß mir das Leben öde und lichtlos erscheint.“

„Deine Freundin scheint nicht an Pünktlichkeit gewöhnt zu sein“, sagte Kommerzienrat Reimer, misstrauisch nach der Tür schauend. Sechsmal ertönte bereits der Gong, ohne daß sich Jutta blicken ließ. Herr Reimer, der nichts so sehr als Unpünktlichkeit haßte, tat Jutta unrecht, da diese erst das letzte

Gongzeichen gehört hatte, da sie zu sehr in ihre Gedanken vertieft war.

„Du darfst Jutta nicht mit dem gewöhnlichen Maßstabe messen, Papa. Sie ist eine Weltkame geworden, die auf solche Dinge kein oder wenig Gewicht legt.“

„Weltkame, na ja, ich sage es ja. Was bedeutet eigentlich Weltkame? In meinen Augen Flatterhaftigkeit, Unpünktlichkeit und Puhjucht.“

„Väterchen!“ schmeichelte Lieselotte, „rede nicht so. Du meinst es gar nicht ernst. Beschenkt ja dein Töchterchen selbst mit dem Schönsten, das der Weltmarkt bietet. Abgesehen ich höre Jutta, sie kommt!“

„Nun gut! Ich nehme alles zurück und erkläre mich für einen Ehrenmann.“

Der Kommerzienrat stand auf und trat der soeben an der Tür sichtbaren Jutta entgegen.

„Willkommen, mein verehrtes Fräulein. Sie bringen Sonnenschein in unser Haus. Ich sehe, ich muß meiner Kleinen zur Wahl ihrer Freundin gratulieren.“

Lieselotte lächelte hocherfreut. Sie wußte ja, der Vater schätzte Jutta sogleich richtig ein. Sie war auch ein prachtvolles Menschenkind, nicht nur an Leib, sondern auch an Geist und Seele.

Frau Reimers hat die Herrschaften, Platz zu nehmen. Die Suppe wurde aufgetragen. Gewandt und geräuschlos servierte ein Diener die vorzüglich zubereiteten Speisen. Jutta mußte sich sagen, daß sich Villa Reimer gut neben dem eleganten, vornehmen Hause ihres Vaters sehen lassen konnte. Frau Kommerzienrat Reimer war eine gemütvoll, äußerst kluge Dame, während der Kommerzienrat ebenfalls auf Jutta einen sehr sympathischen Eindruck machte. Sie war schon in ein interessantes Gespräch mit ihm vertieft. Herr Reimer berichtete von seinen vielen Auslandsreisen, von Indien, woselbst er große Ländereien besaß, von den Eingeborenen des Landes und anderes mehr.

„Nächstes Frühjahr wird mich meine Gattin und Lieselotte dahin begleiten. Wenn Sie Lust haben sollten, sich uns anzuschließen, würden Sie genügend Gelegenheit bekommen, das farbenprächtige Land kennen zu lernen.“

„Es würde mir die größte Freude bereiten, Herr Kommerzienrat. Ich glaube indes nicht, daß Papa damit einverstanden wäre. Sie ahnen nicht, wie schwer es ihm wurde, mich hierher zu lassen. Seine letzten Worte waren: „Ich will deinetwegen gerne das Opfer bringen, dich so lange entbehren zu müssen, du weißt jedoch, daß deinem Vater nichts erwünschter ist, als deine baldige Rückkehr.“

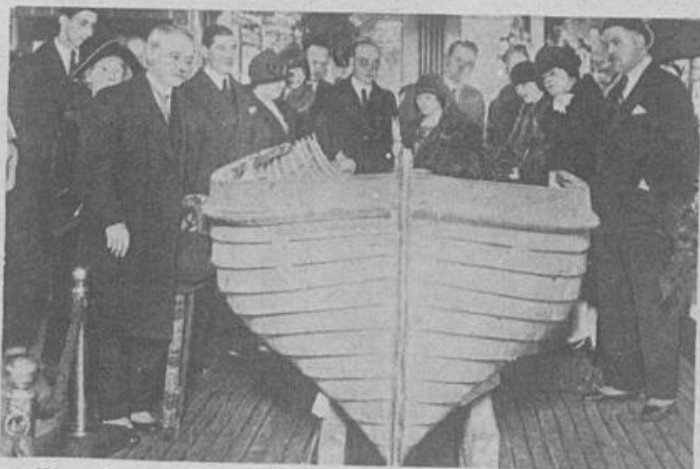
„Ich verstehe dies vollkommen, gnädiges Fräulein. Die Gattin ist Ihrem Herrn Vater früh entzogen worden, da sind Sie als einzige Tochter dem alten Herrn alles. Er fühlt sich einsam, denn die Herrin fehlt.“

„Gewiß, das stimmt. Papa ist viel auf Reisen und ich wiederum viel allein. Wenn ich ihn auch manchmal begleite, immer geht das nicht. Als eifriger Nimrod hat er bereits Reisen in die russischen Steppen unternommen. Mit seinem Freund, Fürst von Rodenau, plant er eine Reise nach Afrika, die für ihn zu anstrengend sein dürfte, ich biete alles auf, um Papa davon abzubringen, ob es gelingen wird, weiß ich heute noch nicht.“

„Ei, das läßt sich hören. Da ist Ihr Herr Vater sehr unternehmungslustig. Ich muß dem Herrn unbedingt beistimmen, gibt es doch nichts Schöneres, als die Welt kennen zu lernen. Die Wunder und Schönheiten der Länder schauen zu dürfen.“



Die Helfseherin Claire Reichart, gegen die demnächst vor dem Schöffengericht München wegen Vergehens der Gaulei verhandelt wird. Zur Verhandlung sind zahlreiche Sachverständige, u. a. von Schrent-Nohring geladen. [Kreiser & Co.]



Eine denkwürdige Reliquie aus dem Weltkriege Das Rettungsboot der „Dampfbre“, in dem Lord Ritchener und Colonel Fitzgerald das sinkende Schiff verließen. [Wolter]



Der englische Friedhof in Stahnsdorf (Potsdam), welcher mit englischen Soldaten voll belegt ist, wurde mit einem monumentalen Kreuzifix geschmückt. [Transatlantic]

selotte in die Unterhaltung. „Man muß etwas dazutun, von selbst kommt es nicht.“

„Na sieh einmal! Soviel Klugheit hätte ich meinem Töchterchen nicht zugetraut“, entgegnete der Kommerzienrat gemächlich. „Wie denken Sie darüber, Fräulein von Shadow?“

„Ich weiß nicht, ob ich Lieselotte beistimmen soll. Ich halte das Glück für eine sehr zerbrechliche Sache, die äußerst zart angefaßt werden muß. Daß wir selbst dazu beitragen können, mag richtig sein, wenn es jedoch nicht von selbst kommt, würde in meinen Augen das Beste, Edelste zerstört. Man muß verstehen, das Glück zu halten, denn es ist flüchtig und oftmals trügerisch.“



Lya de Putti, die in letzter Zeit viel von sich reden machte, ist dem Beispiel ihrer großen Kolleginnen folgend, nach Amerika gereist. [Rugel]

stimmt ist, erreicht ihn, ob er will oder nicht.“

„Schicksalsfügung, nennt man es“, meinte Jutta nachdenklich. „Der Mensch mit seinen Träumen und Illusionen zaubert sich oft ein Bild vor Augen, das mit der Wirklichkeit nichts gemein hat. Wird er aus seinen Träumen gerissen, ist er unglücklich und unbefriedigt. Er grollt dem Schicksal und findet sich in der Welt nicht mehr zurecht.“

„Wie pessimistisch du geworden bist, Jutta!“ rief Lieselotte fast entsetzt. „Es ist sicher nicht dein Ernst. Du glaubst doch auch an ein wahres Glück, welches nicht wie Seifenblasen im Winde verweht oder nur aus Illusionen und Träumen besteht.“

„Allerdings, hierin mögen Sie recht haben, Herr Kommerzienrat. Unser deutsches Vaterland bietet jedoch genug des Schönen, muß es denn stets nur das Ausland sein.“

„Nein, gewiß nicht, mein liebes Fräulein. Wie heißt es doch: „Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah, lerne nur das Glück ergreifen, denn das Glück ist immer da.“

„Jeder ist seines Glückes Schmied“, mischte sich Lie-

„Kinder, streitet nicht um eine Frage, über welche viel Worte zu verlieren wenig nützt. Das Glück muß erlebt sein und nicht wie mit einem Seziernmesser zerstückelt werden.“

„Bravo, Leonie!“ sagte der Kommerzienrat. „Meine Herrschaften, beugen wir uns dem Machtwort meiner Frau. Segnete Mahlzeit!“

Der Hausherr stand auf, die Tafel wurde aufgehoben. Man begab sich durch das Nebenzimmer auf die Terrasse, woselbst der Diener bereits den Kaffeetisch gedeckt hatte.

„Das Glück will erlebt sein“, dachte Jutta. Ein träumerisches Lächeln umschwebte ihre feinen Lippen. Hatte sie es nicht erlebt, oder war es eine Illusion. Nein, niemals! Arno liebte sie, nur sie, wenn er auch ohne Abschied ihr Vaterhaus verließ. Sie durfte und wollte nicht zagen, keinen Groll gegen ihn hegen



Marie Ebner-Eschenbach, die geschätzte Schriftstellerin, deren Todestag sich am 12. März zum 10. Male jährt. [Atlantia]

wichen aus Juttas Seele. Sie wurde wieder das heitere, sonnige Mädchen und bezauberte durch ihre Liebenswürdigkeit und Schönheit ihre Umgebung. Besonders Lieselotte konnte Jutta nicht genug bewundern. Seit ihrer Pensionszeit hatte sie eine schwärmerische Verehrung für die Freundin.

(Fortsetzung folgt.)

*

Erfahrungssätze

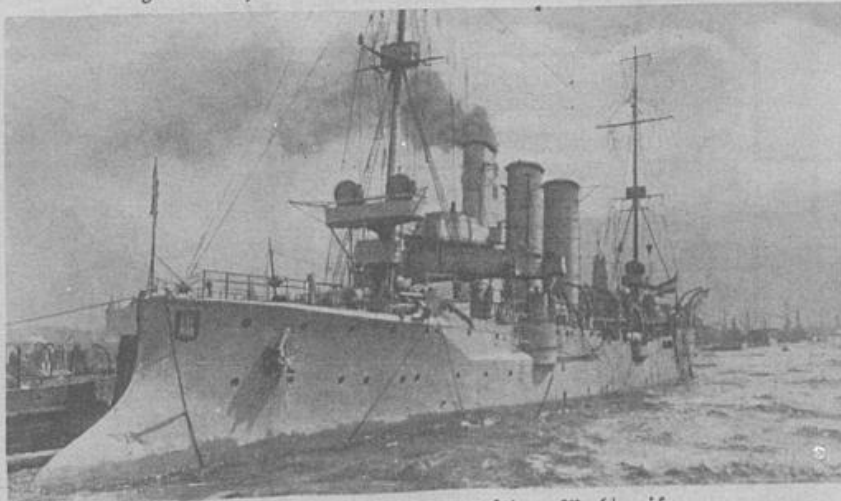
Von Otto Welh

„Das hat vielerlei Gründe“, sagt mancher — der in Verlegenheit wäre, auch nur einen einzigen anzugeben.

An den Erfolg manches Unternehmens glaubt alle Welt, ausgenommen jene, die es leiten.

Was gewisse Intriganten so gut verstehen: unhörbar Lärm zu schlagen.

Erstaunlich ist's, mit welcher Liebe zur Sache mancher sie zugrunde richtet!



Ein deutscher Kreuzer auf der Weltreise

Der Kreuzer „Hamburg“ hat von Cuxhaven aus eine auf 15 Monate berechnete Weltreise angetreten. Der Kreuzer führt die Fahrt unter dem Kommando des bekannten Fregatten-Kapitäns Dr. h. c. Groos als Schulschiff aus und hat über 100 Seelabetten an Bord. [Wolter]

Allelei Wissenswerkes

Lauff ihm nach!

Der berühmte Mechaniker Gianello Turriano hatte bereits das Kloster St. Just, in welchem Kaiser Karl V. zurückgezogen lebte, mit mehreren Kunstwerken ausgestattet, als er ein Kunstwerk mit beweglichen Figuren baute, welches die Schlacht bei Pavia vorstellte. Er wollte damit den Kaiser aus seiner Teilnahmslosigkeit aufrütteln und ihm eine Freude machen. Die Mönche des Klosters wiesen ihm heimlich einen für die Aufstellung des Werkes passenden Platz an, und nachdem alles instand gesetzt war, bat der Prior des Klosters den Kaiser, mit ihm zu gehen, um eine Seltenheit in Augenschein zu nehmen. Karl V. freute sich tatsächlich ungemein über die mechanische Spielerei, welche ganz getreu das Schlachtfeld darstellte; die Bewegungen der beiden Heere waren pünktlich darin ausgeführt. Der König von Frankreich war dargestellt, wie er nach der Niederlage flüchtet. Da blieben die Figuren der Verfolger auf einmal stehen. Der Kaiser hatte auf sie vorzugsweise seine Augen gerichtet, und als ob es Menschen von Fleisch und Blut wären, rief er ihnen, hinterlassen durch seine kriegerische Leidenschaft, zu: „Lauff! Lauff! Der König von Frankreich will euch entweichen!“ Ich.

Der verliehene Zwerg

Ein eigentümlicher Zeitvertreib herrschte im 16. Jahrhundert an den Höfen, nämlich der mit Narren und Närrinnen. Man gab sich oft sehr große Mühe, solche zu bekommen; neben ihnen waren aber auch Zwerge eine Lieblingsache, mit der sich die Fürsten auch oft Geschenke machten. So war Herzog Heinrich der Jüngere von Braunschweig der glückliche Besitzer „eines kleinen, kurzweiligen und wohl singenden Männleins“. Als die Kurfürstin Anna von Sachsen aber davon erfuhr, bat sie 1555 den Herzog, er möge ihr „das Männlein, wo nicht ganz zukommen und folgen lassen, doch nur ein halbes Jahr leihen und vergönnen“. Obgleich sie ihre Bitte mit einigen Flaschen ihres berühmten, selbstverfertigten „Lebenswassers“ unterstützte und Kurfürst August sich selbst bei dem Herzoge dafür verwandte, konnte sich dieser doch nicht von dem Männlein trennen; er erwiderte, seine Gemahlin sei „mit Leibeschwachheit behaftet, in der sie die meiste Kurzweil mit gedachtem Jungen gehabt.“ Endlich auf wiederholtes Andringen und nach Genesung der Herzogin ließ er das Männlein der Kurfürstin „auf einige Zeit.“ j. kn.

Maam on

Übertrumpft

„Wir haben eine Kirche,“ sagte ein Engländer zu einem Amerikaner, „die ist so lang, daß man eine halbe Stunde braucht, um vom Eingang bis zum Altar zu gelangen.“ — „Pah!“ entgegnete der Yankee geringschäßig, „wir haben eine, in der wird ein Knabe durchs Westportal zum Tische hereingetragen und geht durchs Ostportal als eben Getrauter mit seiner jungen Frau heraus.“

Verierbild



Wo ist die Tierfreundin, die ihre Vögel füttern will?

— „Die Umstände sind nicht günstig“, erklärte das TraummEDIUM. „Ich kann keine Verbindung mit Ihrem verstorbenen Manne herstellen.“ — „Das wundert mich gar nicht“, entgegnete die Witwe. „Es ist erst neun Uhr und er erschien nie vor zwei Uhr morgens.“

Es fehlt etwas

Dame: „Sie lassen sich neuerdings so selten bei uns sehen. Uns fehlt etwas, wenn Sie nicht bei uns gewesen sind.“ — Gast: „Immer noch besser, meine Gnädige, als wenn Ihnen etwas fehlen würde nachdem ich bei Ihnen gewesen bin.“

Aus einem Dienstzeugnis

„Die Inhaberin dieses Dienstbuches hat sich während ihrer Dienstzeit immer treu und ehrlich, leider aber auch sehr zerbrechlich erwiesen.“ August Schwabblir, Otonem.

Etwas umständlich

Bureauvorsteher (zum Schreiber): „Da haben Sie in Ihrem Striptum einen i-Punkt vergessen. Geändert darf in dem Dokument nichts werden. Jetzt haben Sie das Vergnügen, die ganze Geschichte nochmal abzuschreiben.“

Höchste Kunst

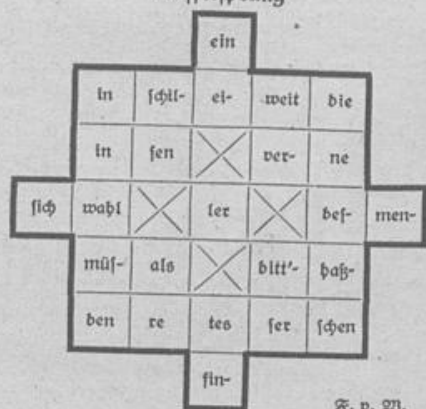
Schauspieler (zum Schmierendirektor): „Herr Direktor, ich bitte um zwanzig Pfennig Vorschuß, ich habe keinen Pfennig Geld und soll den ‚Verschwender‘ spielen!“ — Direktor: „Gibt's nicht — zeigen Sie mal, daß Sie ein guter Schauspieler sind!“

Umschreibung

Herr: „Weshalb sind Sie auf Ihrer letzten Stelle entlassen worden?“ — Stellungsuchender Diener: „Weil ich gelogen hatte.“ — Herr: „Weil Sie gelogen hatten?“ — Diener: „Ja, ich hatte nämlich gesagt, ich habe die zwanzig Mark nicht genommen, die fortgekommen waren, und nachher sind sie bei mir gefunden worden.“

Schach- und Rätsellecke

Rätselsprung



F. v. W.

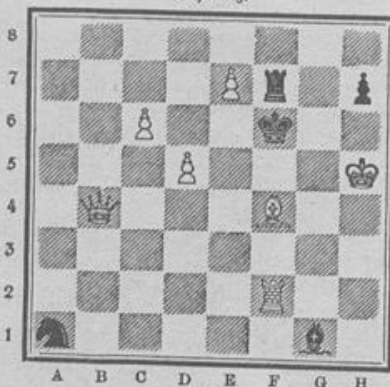
Dreifüßige Charade.

Wie sie anmutig sich schwingen im Tanze — Meine zwei Ersten — in zauberlicher Nacht! Größter Kontrast ist's zu dem, der das Ganze trägt, eb' der Mensch es zumeist sich macht. — Menschen und Tier ward gegeben die Witte, Doppelt und mehrfach, wie's jedem gebührte. — Fleißiger Hände kunstvollem Schritte Fügt sich das Ganze zu Bildwerk und Pierde. E. R. D.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Schachaufgabe Nr. 46.

Von Gustaf Elgsh in Göteborg. Schwarz.



Weiß.

Weiß setzt in 2 Zügen matt.

Vergleichsstellung:

Weiß:

K h5; D b4; T f2; L f4; B c6, d5, e7 (7).

Schwarz:

K f6; T f7; L g1; S a1; B h7 (5).

Lösungen und Anfragen an L. Gaab, Stuttgarter Kaltental.

Allen Anfragen ist das Rückporto beizufügen.

Unrichtige Lösungen werden nicht erwähnt.

Schachlöserliste

J. Chromitz, Alpine (Polen), zu Nr. 42 und 44. J. Wenz, Willingen, R. Fries, Wn.-Lichterfelde, J. Lihnger, Griesheim, Schachklub Talsingen und E. Wobner, Talsingen, zu Nr. 42, 43 und 44. J. Werner, Ab.-Zingelheim, W. Schaffner, Schwelmerfurt, A. Henjen, Friedrichstadt, J. Rathgeber, Gienzen, und E. Altdorfer, Oberroth, zu Nr. 43. W. Schaffert, Regensburg, J. Kaufmann, Braunschweig, J. Grub, Niederbilsen, Anni Holle, Bienen, und W. Grub, Durlach, zu Nr. 43 u. 44. J. Pfeifer, Rüsselsheim, J. Mayer, Weizheim, A. Seibold, Bapreuth, W. Klose, Bad Schmiedeberg, R. Klenz, Ernstshofen, W. Hausmann, Gellbach, R. Pfisterer und E. Gaa, Hohenheim, L. und E. Werler, Dürrenroth, E. Gelhard, Höhr, Dir. Enghan, Wn.-Lichterfelde, J. Vetter, Ludwigshafen, Regina Heynen, Speyer, J. Risch, Gellingen, und R. Heste, Bad Bramstedt, zu Nr. 44.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Diamant-rätsels: Schnee, Ball — Schneeball.

Des Rätsels: Geibel, Geibel.

Des Bilderrätsels: Wer seinen Mund hat in Gewalt, der kann in Ehren werden alt.

Verantwortl. Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offertrotationsdruck von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.